

# Sport

**FUSSBALL**

In seinem letzten Länderspiel darf Lukas Podolski die Nationalmannschaft heute Abend als Kapitän anführen. Seite D2

**TRIATHLON**

Die Deutsche Triathlon-Union wird in diesem Jahr nur wenige ausgewählte Athleten zur WM-Serie schicken. Seite D3

WWW.SAARBRUECKER-ZEITUNG.DE/SPORT

**SERIE SAARLÄNDER IM PROFIFUSSBALL, TEIL 7**

## Bohl fühlt sich bereit für nächsten Schritt

Der 22-Jährige aus Einöd spielt seit sieben Jahren beim FSV Mainz 05, ist inzwischen Kapitän der zweiten Mannschaft in der 3. Liga.

VON TOBIAS FUCHS

**MAINZ** Mehr als tausend. Daniel Bohl wusste, dass nicht jeder Fußballprofi werden kann. Trotzdem hatte er über diese Zahl nie nachgedacht. Dabei war es eine einfache Rechnung: 42 x 25 = 1050. Also die Summe der Mannschaften in der Junioren-Bundesliga. Multipliziert mit der üblichen Anzahl an Spielern im Kader. Das Ergebnis: Für Bohl eine ungeheure Zahl.

1050 – etwa so viele Talente gab es in der höchsten Spielklasse. In seiner Altersstufe. Fast alle mit demselben Ziel wie Bohl: in einem der 54 deutschen Profi-Clubs anzukommen. Rechnerisch war das unmöglich. „Das war wie ein kleiner Schock“, erzählt Bohl. Als er sich das alles überlegte, war der Saarländer längst Jugendspieler beim Bundesligisten Mainz 05. Er gehörte zum Kreis der Junioren-Nationalmannschaft, zur Elite.

Mittlerweile hat es der 22-Jährige in Mainz zum Profi geschafft. Bohl zählt zu den Leistungsträgern der zweiten Mannschaft in der 3. Liga. Er sagt: „Es ist ein Privileg, dass man als Beruf Fußball spielen darf.“ Der Mittelfeldspieler hat sein Rechenexempel aber nicht vergessen. Einer von 1050 zu sein, veränderte seine Sicht auf das, was längst sein Job ist.

Angefangen hat diese Karriere bei der Spielvereinigung Einöd-Ingweiler. Mit Horst Ehrmantraut und Kurt Knoll brachte der Verein zwei eigenwillige Bundesliga-Profis hervor. Ehrmantraut trug das Trikot von Eintracht Frankfurt, Hertha BSC, natürlich auch das des FC Homburg. So wie Knoll. Wer Einöd hört, dem fallen diese Namen ein. Wer im Verein ist, kennt auch Harald Bohl. Er hat seinen Heimatverein nie verlas-



Daniel Bohl ist der jüngste Kapitän der 3. Liga, den FSV Mainz 05 II wird er am Saisonende aller Voraussicht nach verlassen. Der Saarländer will den nächsten Schritt in seiner Karriere gehen.

FOTO: IMAGO

sen. Bis heute engagiert er sich ehrenamtlich, als Kassierer.

In Einöd hatte Daniel Bohl nur einen Trainer: seinen Vater. Harald Bohl drängte seinen Sohn zu nichts, aber er erwartete mehr von ihm als von anderen. Schließlich fiel das Talent von Daniel früh auf. „In der kleineren Jugend macht man sich über später aber wenig Gedanken“, sagt Harald Bohl.

Das änderte sich, als Daniel Bohl älter wurde. Man förderte ihn am DFB-Stützpunkt in Limbach.

Eines Tages meldete sich Jörg Schampel, damals Jugendtrainer beim 1. FC Saarbrücken. „Er war für mich der erste Trainer, der nicht mein Papa war“, sagt Daniel Bohl und lacht. Der Junge aus Einöd wechselte und blieb bis 2010 in Saarbrücken. Zwei Jahre.

2013 wollten ihn die Blau-Schwarzen mal zurückholen. Im Abstiegskampf der 3. Liga erinnerten sie sich an einige Talente, die sie hatten ziehen lassen müssen. Bohl las vom Interesse in der Zei-

tung, bei einem Bummel durch Saarbrücken. Er fühlte sich „sehr geehrt“. Aber: „Das wäre zu diesem Zeitpunkt der falsche Schritt gewesen.“ In Mainz hatte Bohl sich etwas aufgebaut.

Mit 16 Jahren hätte er sich einen Verein aussuchen können. So ziemlich alle in der Bundesliga wollten ihn. Aber Bohl war noch nicht bereit, den Südwesten zu verlassen. „Ich bin ein Familiemensch“, sagt er. In der Umgebung des Saarlandes lockten der

1. FC Kaiserslautern und Mainz. Er entschied sich für die Rheinhesen, zog ins Internat. Mainz 05 bringt seine Junioren im Kolpinghaus unter – mit anderen Azubis. Die Hälfte der Bewohner will Steinmetz werden, andere lernen bei Opel in Rüsselsheim. Bohl mochte das: „Da hat man gesehen, es gibt noch was anderes außer Fußball.“

Als er den Schritt nach Mainz wagte, sagte Bohl unbekümmert: „Ich will Profi-Fußballer werden.“ Und dachte: Das klappt. „Wenn man sieht, wie viele Jungs durch das Raster fallen, mit denen man zusammengespielt hat, sieht man das realistischer“, erklärt er heute.

Bohl ist der jüngste Kapitän der 3. Liga, aber einer der älteren Spieler in der U23. Bald zu alt? Für ihn könnte die Zeit gekommen sein, nach sieben Jahren die Mainzer zu verlassen. „Es ist so, dass die Älteren weggehen. Man will den nächsten Schritt machen. So wird es wohl auch bei mir sein“, sagt er offen. Am Saisonende läuft sein Vertrag beim FSV aus.

Mit der zweiten Mannschaft von Mainz 05 feierte Bohl beachtliche Erfolge, stieg 2014 in die dritthöchste Spielklasse auf. Im Relegationsspiel bei der TSG Neustrelitz schoss er das entscheidende 2:0. „Das hätte niemand so erwartet“, meint Bohl. Auch er selbst nicht. Vor der Saison war seine Jugendzeit zu Ende gewesen. Und: „Mein Übergang verlief sehr steinig.“ Das kann doch gar nicht sein, dachte der Junioren-Nationalspieler, als er im Juli 2013 in der U23 anfiel. Etwa bei Null. Nach einer überraschenden Aufstellung im ersten Saisonspiel der Regionalliga bei der TSG Hoffenheim II (3:0), bei 40 Grad, mehr als eine Stunde in Unterzahl, sah alles an-

ders aus: „Das war der Punkt, an dem ich gesagt habe: Jetzt bin ich angekommen.“ Seitdem hat er mehr als 100 Spiele gemacht.

Doch in der Bundesliga stand Bohl für Mainz 05 noch nicht auf dem Platz. Daran dürfte sich in den nächsten Monaten nichts ändern. Das sieht er selbst so: „Das Gute ist, dass ich mir keinen Vorwurf machen kann.“ Der Sechser befand sich mehrmals auf dem Sprung nach oben. Vielleicht gelingt er ihm woanders.

Die 2. Bundesliga wäre für Bohl der „nächstlogische Schritt“, mal in einer Herrenmannschaft zu spielen, mit Familienvätern“. Nicht mehr nur mit Jungs, die vor Kurzem noch waren, was Bohl als Profi längst nicht mehr ist – ein Talent von über tausend.

**INFO**

**Von Einöd aus in die 3. Fußball-Liga**

**Daniel Bohl**, geboren am 9. Juni 1994 in Zweibrücken, wuchs in Einöd auf. Sein Heimatverein ist die SpVgg Einöd-Ingweiler, wo ihn sein Vater Harald trainierte. Mit 14 Jahren wechselte das Mittelfeldtalent zum 1. FC Saarbrücken, zwei Jahre später in die Nachwuchsabteilung des Bundesligisten FSV Mainz 05. Seit 2013 gehört der 19-malige Jugend-Nationalspieler zum Kader der U23. Unter Martin Schmidt, heute Bundesliga-Trainer in Mainz, feierte Bohl vor drei Jahren den Aufstieg in die 3. Liga. Nach einem Außenbandriss in der Hinrunde steht der Saarländer wieder auf dem Platz – als Kapitän. Es geht gegen den Abstieg in die Regionalliga.

### Eichmann dämpft Hoffnung auf eine Sensation

**HERRENISOHR (cor)** Zum zweiten Mal innerhalb von zweieinhalb Jahren hat der TuS Herrensöhr das wohl lukrativste Los im Fußball-Saarlandpokal gezogen. Heute Abend um 19 Uhr empfängt der Saarlandligist wieder den Regionalligisten 1. FC Saarbrücken. „Für uns ist es das sechste Spiel in diesem Monat. Da muss man schauen, wie lange die Kräfte reichen“, sagt Trainer Bernd Eichmann, der als Spieler und Trainer ja auch beim heutigen Gegner tätig war: „Das ist lange her. Ich habe hier eine tolle Aufgabe.“

Wie schwer sich der Favorit beim „Stadtteil-Duell“ tun kann, zeigt der Blick zurück. Im November 2014 quälte sich der FCS durch zwei späte Tore von Jan Fießler und Matthew Taylor zu einem 2:0-Erfolg. „Wir werden diesmal richtig gefordert, Herrensöhr hat eine Mannschaft, die Fußball spielen kann“, sagt FCS-Trainer Dirk Lottner, der sich den Gegner zwei Mal persönlich angesehen hat.

Beim FCS fehlt Neuzugang Felitziano Zschusschen (Abstellung zur Nationalmannschaft), beim TuS bangt man um die angeschlagenen Kay Rohrbacher und Mousa Dansoko. „Für uns ist der Pokal ein Zubrot“, dämpft Eichmann Hoffnungen auf eine Pokal-Sensation: „Wir wollen den sicher zahlreichen Zuschauern ein gutes Spiel anbieten. Wenn das gelingt, bin ich zufrieden.“

## Schäfer sieht sich nicht als Messias

Der Lauterer will beim Saarbrücker Nachwuchs seine Profi-Erfahrung einbringen.

VON PATRIC CORDIER

**KAISERSLAUTERN** Als Oliver Schäfer im November 2016 mit seiner Freundin, der Bahnrad-Olympiasiegerin Miriam Welte, bei der Wahl der Saarsportler des Jahres zum Gast war, dachte er nicht im Traum daran, irgendwann zum 1. FC Saarbrücken zurückzukehren. „Es war ein toller Abend, in dessen Verlauf wir uns auch lange mit Hartmut Ostermann und Dieter Ferner unterhalten haben“, blickt der Ex-Profi Schäfer zurück: „Der Anruf von Marcus Mann, ob ich es mir vorstellen könnte, als U19-Trainer und beim Nachwuchsleistungszentrum des FCS mitzuarbeiten, kam Ende Januar.“

Sein offizieller Dienstbeginn ist der 1. Juli, doch Schäfer hat schon die Arbeit aufgenommen. „Ich sehe mich selbst als ehrlichen, geradlinigen Teamplayer. Mir ist es ganz wichtig, dass alle Mitstreiter selbstständig arbeiten können und es auch dürfen. Ich möchte im ständigen Austausch stehen, darum führe ich jetzt viele Gespräche.“ Mit Schäfers Verpflichtung hat der FCS eine Auflage erfüllt, die für die Anerkennung eines NLZ durch den Deutschen Fußball-Bund unerlässlich ist: Schäfer ist Inhaber der Fußball-Lehrer-Lizenz. „Es soll jetzt keiner erwarten, dass der Messias kommt und durch Handauflegen alles besser wird“, sagt der frühere

Verteidiger: „Wir müssen unseren Mitteln entsprechend ehrliche Brötchen backen. Wir können uns nicht an Leipzig oder Bayern München orientieren.“

Schäfer will, dass der FCS wieder die erste Adresse für Talente aus der Großregion wird. Jugendspieler aus ganz Deutschland – wie unter Sportdirektor Milan Sasic – sollen nicht ins Saarland gekarrt werden. „Wir haben da auch eine Verantwortung, wenn wir Jugendliche aus ihrem gewohnten Umfeld holen“, sagt Schäfer. Dass er in Lahr geboren wurde, hört man, wenn der Badener spricht: „Aber ich kann auch Hochdeutsch aus meiner Zeit in Hannover. Und der ein oder andere pfälzische Brocken kommt auch vor. Diese

Individualität zeichnet uns alle aus, das mag ich.“ Auch bei seinen Spielern, die er im Saarbrücker NLZ nicht in ein „Einheitskorsett“ pressen möchte: „Es geht darum, die Stärken herauszuarbeiten – auch charakterlich. Man muss vermitteln, wann es wichtig ist, im Kollektiv zu arbeiten und wann man ins Risiko gehen kann und egoistisch sein darf.“

Schäfer war als Spieler deutscher Meister, Pokalsieger, Supercup-Sieger, als Trainer interimsmäßig Chef beim 1. FC Kaiserslautern. Nachwuchstrainer beim FCS sei für ihn kein Rückschritt. „Wenn du als Spieler den großen Rummel kennst, ist die Gier danach als Trainer vielleicht kleiner, als wenn du das noch nie erlebt hast. Ich arbeite gerne mit jungen Talenten, gebe dabei meine Erfahrung weiter. Darauf freue ich mich auch in Saarbrücken.“

Entspannt nippt er an seinem Kaffee, bevor er erzählt, welche Trainer ihn am meisten beeindruckt haben: „Die Ansprachen von Kalli Feldkamp waren super motivierend, die Ruhe von Otto Rehagel auch in schwierigen Situationen beeindruckend. Und unter Ralf Rangnick haben wir sehr viel taktisch gearbeitet.“ Als Leiter des Saarbrücker NLZ, das nach Planung des Vereins zum 1. Januar 2018 zertifiziert werden soll, wird Oliver Schäfer sicher all diese Eigenschaften brauchen.



Ex-Profi Oliver Schäfer fiebert bereits seiner Arbeit beim 1. FC Saarbrücken entgegen.

FOTO: CORDIER

## SV Elversberg ohne Probleme im Saarlandpokal

**KÖLLERBACH (leh)** Die SV Elversberg steht im Halbfinale des Fußball-Saarlandpokals. Der Regionalligist setzte sich gestern im Viertelfinale mit 6:0 beim Oberligisten SF Köllerbach durch. Vor 500 Zuschauern im Stadion an der Burg hatte allerdings der Oberligist die erste klare Torchance. Jan Issa lief alleine auf das SVE-Tor zu, scheiterte aber an Konstantin Fuhry im Elversberger Tor (10.). In der 39. Minute profitierte die SVE von einem Fehler in der Köllerba-

cher Abwehr. Moritz Göttel erzielte freistehend das 1:0. Nach dem Seitenwechsel machte die SVE, die in Bestbesetzung antrat, den Sack zu. Niko Dobros erhöhte in der 47. Minute mit einem 16-Meter-Schuss auf 2:0. In der 68. Minute wechselte SVE-Trainer Michael Wiesinger Markus Obernosterer ein. Der Österreicher traf in der 76. Minute zum 3:0 und erzielte fünf Minuten später auch das 4:0. Göttel (81.) und Florian Bichler (86.) trafen zum 6:0-Endstand.

## Edwini-Bonsu fehlt dem FCH heute in Friedrichsthal

**FRIEDRICHSTHAL (rti)** In der Fußball-Regionalliga geht es für den FC Homburg nur noch um den Klassenverbleib, im Saarlandpokal wollen die Grün-Weißen ihren Titel aus dem Vorjahr verteidigen. Auf dem Weg zur vierten Finalteilnahme in Folge muss der FCH heute um 19 Uhr beim Saarlandliga-Tabellenführer SC Friedrichsthal ran. „Wir werden auf zwei oder drei Positionen wechseln, aber wir werden nicht experimentieren“, kündigt Trainer Jens Kiefer vor dem Viertelfinale an.

Randy Edwini-Bonsu, der sich beim 1:0-Sieg gegen Hessen Kassel eine Zerrung zugezogen hat,

wird sicher fehlen. Für ihn wird wohl Chadli Amri oder Manuel Fischer in die Startelf rutschen. Auch für Gévero Markiet und Marco Gaiser stehen die Chancen gut, in Friedrichsthal wieder in die Anfangsformation zurückzukehren.

**Fußball-Saarlandpokal**

Viertelfinale:		
SF Köllerbach - SV Elversberg		0:6
TuS Herrensöhr - 1. FC Saarbrücken	Mi, 19.00 Uhr	
SC Friedrichsthal - FC Homburg	Mi, 19.00 Uhr	
SV Böttingen - FV Diefflen	Mi, 19.00 Uhr	

**Produktion dieser Seite:**

Kai Klankert, Mark Weishaupt